



MEIDEVERHALTEN

Meideverhalten ist an sich nichts Schlimmes. Jeder von uns macht das auch ein wenig: Wir rufen jemand nicht zurück, der uns mühsam erscheint. Wir essen bestimmte Dinge nicht, die uns nicht schmecken. Wir schieben unangenehme Arbeit vor uns her – das ist alles Meideverhalten.

Zum Problem wird es nur, wenn es entweder zu intensiv ist – weil dann Angst mit im Spiel ist – oder wenn es zu häufig vorkommt oder wenn es von etwas ausgelöst wird, was wir aber nicht wirklich vermeiden können. Dann entsteht daraus nämlich auf Dauer Verunsicherung oder Stress (oder beides).

Auch dein Hund hat so seine kleinen, ganz normalen Meidereaktionen: Er rührt den Napf mit dem vielen Gemüse drin kaum an oder sucht das Weite, wenn er das Brustgeschirr in deiner Hand sieht oder was immer. Wichtig ist nun, dass du dieses Meideverhalten erstens bemerkst, nämlich auch schon die kleinen ersten Anzeichen, und dann zweitens beurteilen kannst, ob das was ganz Normales oder sehr Seltenes ist und den Hund nicht belastet oder aber ob es häufiger vorkommt und du was ändern solltest.

(Wie man was ändert, dazu gibt es dann im nächsten Modul „Verhalten ändern“ viele zusätzliche Infos.)

Beobachte also nur mal ganz genau, wann du die eine oder andere kleinere oder größere Meidereaktion bei deinem Hund beobachten kannst und trag das in die Tabelle ein. Ergänze die Tabelle im Lauf der Tage oder Wochen auch immer mal wieder.

